

**60 Jahre NATO „Friedens ist etwas anderes“  
6. Strategiekonferenz der Kooperation für den Frieden  
am 20./21. Februar 2009 in Bremen**

Begrüßung  
Ekkehard Lentz, Bremer Friedensforum

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

wir freuen uns, dass die 6. Strategiekonferenz der Kooperation für den Frieden in Bremen stattfindet, und wir begrüßen alle, die teilnehmen und mitwirken und wünschen der Konferenz viel Erfolg.

Bremen ist eine Stadt, die in den letzten Jahren in der Tourismusbranche eine immer größere Bedeutung gewonnen hat. Wer als Tourist durch die schöne Freie Hansestadt Bremen bummelt, erfährt viel über die historischen Bauwerke und lernt so manches über die Tradition der Hanse, über Handel und Wandel in Geschichte und Gegenwart. Die Touristen erfahren jedoch wenig von der Rüstungsproduktion in unserer Stadt und den damit verbundenen Geschäften und Exporten. Bremen ist eine „Rüstungshochburg“. Der Anteil der Rüstungsproduktion am Bruttosozialprodukt in Deutschland beträgt 0,7 Prozent, in Bremen aber 4,7 Prozent. Das heißt: In Bremen ist die Rüstungsdichte sechs bis sieben Mal höher als im Bundesdurchschnitt. Damit ist Bremen mit fast fünf Prozent überdurchschnittlich stark von der Rüstungsproduktion abhängig.

Das macht zugleich deutlich, wie stark Bremen auch an der NATO und ihren Kriegen und militärischen Einsätzen direkt beteiligt ist. Bremer Rüstungsbetriebe leisten vor allem mit Satelliten und Drohnen, mit Elektronik für Marine und Heer, durch Kriegsschiff- und Flugzeugbau einen beachtlichen Beitrag zur Entwicklung der weltweiten Interventionsfähigkeit der Bundeswehr und zur Verbreitung von Kriegswaffen und Ausrüstungen auf dem Globus.

Aber nicht nur das: Seit neun Jahren hält die Bundeswehr ihre Neujahrsempfänge nicht mehr in der Kaserne, sondern im Rathaus ab. Dieses Jahr sagte der Gastgeber, ein Konteradmiral, in Afghanistan und bei den anderen Auslandseinsätzen der Bundeswehr gehe es um „das Eintreten für nationale Interessen“. Der Begriff der „Verteidigung“ sei dafür nicht ganz passend, erleichtere aber die „Akzeptanz für diese neuen Aufgaben“. (Weser-Kurier 23.01.09)

Etwa eine Woche zuvor sprach der ehemalige Inspekteur der Bundeswehr, Klaus Naumann, in der Handelskammer auf Einladung der „Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik“. Naumann plädierte in Bremen für „vorbeugende nukleare Angriffe“ und zitierte aus dem Papier "Towards a Grand Strategy for an Uncertain World" („Zu einer Gesamtstrategie für eine unsichere Welt“), das er und andere hohe Generäle zur Reform der NATO letztes Jahr verfasst haben.

Ein halbes Jahr zuvor war die Bremer Musical Company zum zweiten Mal in Afghanistan, um dort mit heiteren Melodien die dort kämpfende Bundeswehrtruppe zu betreuen, finanziert von der evangelischen Soldatenbetreuung.

Weniger bekannt ist, dass das „Rote-Kreuz-Krankenhaus“ in Bremen mit der Bundeswehr einen Vertrag abgeschlossen hat, der der Bundeswehr in besonderen Fällen bestimmte Rechte einräumt.

Das alles ist sicher nicht typisch nur für Bremen, sondern hat Parallelen im ganzen Bundesgebiet. Aber es macht deutlich, wie weit der Militarismus in unserem Land vorangeschritten ist und auch die NATO-Politik immer bestimmender für unser Land geworden ist.

Von Anfang an war die NATO ein aggressives Militärbündnis, das zunächst gegen die Sowjetunion gerichtet war und auf der Gegenseite das Bündnis der Warschauer Vertragsstaaten hervorgerufen hat. Es blieb, solange die UdSSR existierte, beim Kalten Krieg, der allerdings mit einer ständigen atomaren Bedrohung und einer finanziellen Belastung durch Rüstungsausgaben auf beiden Seiten verbunden war. Doch keine zehn Jahre nach der Auflösung der Sowjetunion und des Bündnisses der Warschauer Vertragsstaaten begann die NATO pünktlich zu ihrem 50-jährigen Jubiläum mit ihren Interventionskriegen, die bereits Hunderttausende von Toten und Verletzte zur Folge haben.

Was das zum Beispiel für Afghanistan heute bedeutet, schreibt Hanifullah Hanif aus Jalalabad in seinem Grußwort zu dieser Konferenz. Er spricht von dem Schmerz, der für ihn damit verbunden sei, „dass die NATO entschlossen ist, ihr 60. Gründungsjubiläum auch noch zu feiern angesichts all der Katastrophen, des Tötens, der Armut, der Unsicherheit auf der Welt und besonders in Afghanistan, angesichts der Unmenge vergossenen Blutes afghanischer Kinder und Frauen, angesichts der Schreie der verwundeten, hungrigen und vertriebenen Zivilbevölkerung in Afghanistan.“

Am Ende der Tagung sollen friedenspolitische Strategien zur Überwindung der NATO diskutiert werden. Es ist nicht leicht gegen diesen militärischen Koloss eine Gegenstrategie zu entwickeln. Aber es bleibt außer Resignation, die nie ratsam ist, kein anderer Weg.

Wir wünschen der Arbeit dieser Konferenz viel Erfolg und wir hoffen, dass Sie sich in Bremen wohlfühlen.



BREMER FRIEDENSFORUM  
Villa Ichon  
Goetheplatz 4,  
D- 28203 Bremen  
Internet: [www.bremerfriedensforum.de](http://www.bremerfriedensforum.de)  
E-Mail: [info@bremerfriedensforum.de](mailto:info@bremerfriedensforum.de)  
Bankverbindung: Postbank Hannover  
BLZ 250 100 30, Konto-Nr. 1232 68306